

***Verleihung Deutscher
Musikinstrumentenpreis 2018***

Rede

Ernst Burgbacher
Parlamentarischer Staatssekretär
a. D.
im Bundesministerium für Wirtschaft

Anlass
Verleihung Deutscher
Musikinstrumentenpreis 2018

am 13. April 2018

Uhrzeit der Rede: ab 16.00 Uhr

in Frankfurt am Main, Rotunde

Redezeit: 10 Minuten

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Kurzawski,
[*Geschäftsleitung Messe Frankfurt*]

sehr geehrte Ehrengäste,

meine sehr geehrten Damen und
Herren,

der französische Schriftsteller Victor
Hugo äußerte einmal im
Zusammenhang mit der Musik:

„Die Musik drückt das aus, was nicht
gesagt werden kann und worüber zu
schweigen unmöglich ist.“

Um die Richtigkeit dieser Worte
überprüfen zu können, bedarf es
spezieller „Werkzeuge“, mit denen
man besagte Musik hervorbringen
kann.

Wir nennen diese „Werkzeuge“, Sie verzeihen mir diesen profanen Ausdruck, Musikinstrumente.

Um mit diesen Instrumenten Musik im Sinne Hugos zu erschaffen, bedarf es zweier Kunstfertigkeiten:

Sie vollendet zu bauen und sie virtuos zum Klingen zu bringen.

Wir wollen heute Vertreter auszeichnen, die sich dem Bau besonders hochwertiger Instrumente verschrieben haben.

In diesem Sinne darf ich Sie alle sehr herzlich zur Verleihung des Deutschen Musikinstrumentenpreises 2018 willkommen heißen.

Der Deutsche Musikinstrumentenpreis wird in diesem Jahr zum 28. Mal auf der weltweit bedeutendsten Musikmesse hier in Frankfurt verliehen.

Mittlerweile gilt der Deutsche Musikinstrumentenpreis nicht nur als Qualitätssiegel und Absatzförderinstrument, sondern auch als Türöffner für Innovationen.

Was macht den Wettbewerb zur Vergabe des Deutschen Musikinstrumentenpreises gegenüber anderen vergleichbaren Wettbewerben so einzigartig?

Sein dreigeteiltes Bewertungsverfahren.

Die aufgerufenen Instrumente stellen sich einem objektiven, akustischen und einem objektivierten musikalischen Test durch fünf Musiker.

Im dritten Teil wird dann noch die Fertigungsqualität bewertet.

Seit 1991 wurden rund 570 Instrumente zur Teilnahme am Deutschen Musikinstrumentenpreis eingesandt.

Sieben Firmen holten den Deutschen Musikinstrumentenpreis zweimal,

Drei Firmen erhielten ihn dreimal und

Ein Unternehmen konnte den Preis sogar sechsmal nach Hause tragen.

2015 wurde der Preis erstmals für eine Violine aus Carbonverbundstoff vergeben, ein leichtes, belastbares und innovatives Material.

Hier wurde eindrucksvoll bewiesen, dass es möglich ist, auch aus alternativen Werkstoffen qualitativ hochwertige, zugleich erschwingliche Instrumente herzustellen.

Deutsche Musikinstrumente gehören zu den sogenannten „High-End-Produkten“.

Nicht nur im Inland, sondern vor allem im Ausland werden Musikinstrumente „Made in Germany“ zunehmend von professionellen Musikern und ernsthaften Laieninstrumentalisten geschätzt.

Mit Recht kann man hier von echten „Exportschlagern“ sprechen.

Dabei unterstützt der Deutsche Musikinstrumentenpreis besonders wirksam die Exportaktivitäten der kleinen und kleinsten¹ Unternehmen des Musikinstrumentenbaus in Hochpreisländern wie z. B. Japan, und den USA.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Der Wettbewerb 2018 widmet sich nach längerer Zeit wieder den klassischen Orchesterinstrumenten.

Die Wahl fiel auf **Oboe** und **Bratsche**. Beide stehen nicht zum ersten Mal im Wettbewerb.

¹Die Branche setzt sich aus 95 Prozent Kleinunternehmen – vielfach aus strukturschwachen Regionen stammend – zusammen.

Dem Kuratorium fiel die Wahl der **Oboe** keinesfalls leicht.

In Deutschland gibt es eine recht überschaubare Anzahl von Oboenherstellern.

Das Erreichen der Mindestanzahl von fünf Teilnehmern konnte daher nicht wirklich als sicher angenommen werden.

Die Hersteller enttäuschten uns jedoch nicht - ein weiterer Beweis für das Interesse am Deutschen Musikinstrumentenpreis.

Die **Oboe** ist die Königin der Holzblasinstrumente.

Betrachtet man ihre komplizierte und zugleich filigrane Klappenmechanik, wird man sich einer Hochachtung vor Herstellern und Oboisten kaum verwehren können.

Sehr geehrte Damen und Herren,
das **zweite** Instrument des diesjährigen Wettbewerbs ist die **Bratsche**.

Sie ist zweifellos das technisch und akustisch interessanteste Objekt des Streichquartetts.

Die **Bratsche** weist außer im pianissimo die kleinste Schalleistung der Streichquartettinstrumente auf, oder mit anderen Worten; sie ist recht leise.

Dieses Problem erkannten schon die Bratscher zu Zeiten von Johann Sebastian Bach und stützten ihre Instrumente auf dem Geländer des Chorbalkons ab, um zusätzliches Klangvolumen zu erzielen.

Für eine hinreichende Abstrahlung, insbesondere im unteren Spielbereich der Bratsche, ist eine Baugröße erforderlich, die mit den Möglichkeiten der menschlichen Anatomie etwas in Kollision gerät.

Der deutsche Verhaltensforscher Erich von Holst, autodidaktischer Bratscher, ersann Anfang der 1950er Jahre eine Lösung des Bratschenproblems, indem er der Bratsche eine asymmetrische Form gab.

Diese Lösung griff der Geigenbaumeister Gerhard Klier auf, entwickelte sie weiter und sicherte sich damit den Deutschen Musikinstrumentenpreis des Jahres 2006.

Und wenn Sie, meine Damen und Herren, sich das Siegerinstrument **Bratsche** des diesjährigen Wettbewerbs anschauen, so werden Sie wieder deutliche Unterschiede zum üblichen, äußeren Erscheinungsbild einer **Bratsche** feststellen.

Damit sind wir nun genau dort angekommen, wohin uns diese kleine Einführung bringen sollte, bei den Preisträgern des Deutschen Musikinstrumentenpreises 2018.

Bleiben wir gleich bei der eben besprochenen Bratsche.

Preisträger 1 „Steffen Friedel“

Der Preisträger des Deutschen Musikinstrumentenpreises 2018

**in der Gruppe „Streichinstrumente“
wird vergeben**

an

**Streichinstrumentenbau Steffen
Friedel, Dresden**

für das Instrument:

„Wappenbratsche“

Begründung:

Insgesamt beteiligten sich **15** Firmen des Streichinstrumentenbaus am Wettbewerb.

Die **prämierte Wappenbratsche** hebt sich in der **Gesamtbewertung** mit **fünf Punkten** deutlich zum zweiten Rang ab.

Von **fünf Testmusikern** gaben der **Wappenbratsche** gleich **drei** Musiker **drei Mal** die **höchste** Punktzahl.

Die **Wappenbratsche** erzielte damit **konkurrenzlos** den **ersten** Rang in der **musikalischen** Bewertung.

Im Rahmen der **akustischen** Prüfung belegte die **Wappenbratsche** den **zweiten** Rang, bei der **fertigungstechnischen** Begutachtung immerhin den **vierten** Rang.

Allein die extravagante Form der Wappenbratsche begeisterte die Juroren.

Neben dem Design gefielen aber auch die weiteren Eigenschaften des Instruments:

Sowohl die Spielbarkeit als auch die Ansprache überzeugten die Testmusiker in allen Belangen.

Ihre Bestbewertungen gaben sie unter anderem für den offenen Klang, das Klangvolumen und die Variabilität.

Insgesamt beschrieben die Juroren die Wappenbratsche als innovativ und gefällig.

Zur Preisträgerfirma

„Streichinstrumentenbau Steffen Friedel“

Seit 2010 arbeitet Steffen Friedel als selbstständiger Geigenbauer in seiner Dresdner Werkstatt.

Hier entstehen u. a. neue Geigen, Bratschen und Celli, aber auch Reisecelli.

Steffen Friedel bietet zudem Kurse und Workshops an, in denen man lernt, innerhalb kürzester Zeit sein eigenes Instrument zu bauen.

Erwähnenswert ist, dass Steffen Friedel, bevor er sich der Musik verschrieb, als Mechaniker in der Metallindustrie sowie als Geologietechniker für Hydrogeologie arbeitete.

2009 folgte er seiner Berufung und begann seine Ausbildung im Geigenbau.

2010 machte er sich als Einzelunternehmer selbständig, absolviert 2016 den „Bachelor Streichinstrumentenbau“ und erwarb Anfang 2018 den Meisterbrief im Geigenbauerhandwerk.

Meine Damen und Herren,
der Werdegang von Steffen Friedel
sowie der Mut zu diesem
außergewöhnlichen Instrument
zeugen von der
Begeisterungsfähigkeit und dem Mut
zu neuen Wegen.

Dem Preisträger Steffen Friedel
meinen herzlichen Glückwunsch!

Preisträger 2 „Gebrüder Mönnig“

**In der Gruppe Holzblasinstrumente
wird der Deutsche
Musikinstrumentenpreis 2018 für
Oboe**

an die

**„Gebrüder Mönnig“,
Markneukirchen**

für das Instrument:

Oboe Modell AM 155

vergeben.

Begründung:

Insgesamt beteiligten sich **fünf** Hersteller an dem Wettbewerb.

Die **prämierte Oboe** hebt sich in der Gesamtbewertung deutlich mit **acht** Punkten Vorsprung zum **zweiten Rang** ab.

Wie im Fall der Siegerbratsche sahen **drei der fünf Testmusiker** in der Oboe der Fa. Gebr. Mönning ihren **Favoriten (erster Rang)**.

Der **zweite Rang** in der **fertigungstechnischen**

Begutachtung und ein **dritter Rang** im Rahmen der **akustischen** Prüfung runden das positive Gesamtbild dieses Instrumentes ab.

Insbesondere hoben die **Musiker** die Klangfarbe der tiefen Lagen, das Klangvolumen über dem gesamten Spielbereich sowie die Ansprache als sehr gelungen hervor.

Begeisterung zeigten sie auch in allen Belangen der Spielbarkeit.

Im Bewertungsblock Stimmung erreichte das prämierte Instrument die besten Bewertungen.

**Zur Preisträgerfirma „Gebrüder
Mönnig Holzblasinstrumente
GmbH“:**

Die Wurzeln der Firma reichen zurück bis in die Anfänge des 19. Jahrhunderts.

Bis in die 1950er Jahre hinein galt der Hersteller im Oboenbau weltweit als Nummer eins und auch seine Fagotte und Klarinetten hatten ihren festen Platz in den großen Orchestern der Welt.

Die Zeit nach 1945 sowie die darauffolgende Verstaatlichung brachten eine Stagnationsphase mit erheblichen Imageverlusten.

Nach 1990 konnte die verlorene Position langsam zurückerobert werden.

Den Durchbruch brachten zehn Jahre später strategische Entscheidungen, wie die Modernisierung der Fertigungscharakteristik und die Optimierung der Qualitätssicherung.

Heute etablieren sich die handgefertigten Instrumente der Gebrüder Mönnig wieder in den internationalen Spitzenorchestern und gelangen zum einstigen Ruhm zurück.

Dem Preisträger Gebrüder Mönnig meinen herzlichsten Glückwunsch!!!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

die Preise sind vergeben, die Siegerinstrumente haben sich auf der laufenden Frankfurter Musikmesse präsentiert.

Möge der Deutsche
Musikinstrumentenpreis zu Ihrem
wirtschaftlichen Erfolg beitragen!

Lassen Sie mich abschließend noch
einen kurzen Blick auf den nächsten
Wettbewerb werfen.

2019 werden die Stahlsaitengitarre in
Flattop-Bauweise sowie
die b-Trompete mit Perinet-Ventilen,
die Wettbewerbsinstrumente sein.

Anmeldungen liegen im Institut für
Musikinstrumentenbau in Zwota
bereits vor.

Die Meldefrist läuft aber erst am 20.
April 2018 aus. Also sind noch
Bewerbungen zur Teilnahme
Ihrerseits möglich.

Ich wünsche den Teilnehmern der 29.
Runde im Wettbewerb um den
Deutschen Musikinstrumentenpreis
viel Erfolg!